

ICOMOS

INTERNATIONAL COUNCIL ON MONUMENTS AND SITES
CONSEIL INTERNATIONAL DES MONUMENTS ET DES SITES
CONSEJO INTERNACIONAL DE MONUMENTOS Y SITIOS
МЕЖДУНАРОДНЫЙ СОВЕТ ПО ВОПРОСАМ ПАМЯТНИКОВ И ДОСТОПРИМЕЧАТЕЛЬНЫХ МЕСТ



Installation „Almost Home – The Rosa Parks House Project“ des amerikanischen Künstlers Ryan Mendoza, gezeigt vom 15. September 2020 bis zum 6. Januar 2021 im Ehrenhof des Königsschlusses in Neapel. Rosa Parks gilt als „first lady of the civil rights“, da sie sich 1955 weigerte, ihren Sitzplatz in einem Bus einem weißen Fahrgast zu überlassen. Ihr Haus kann als Colonial Heritage angesehen werden, dessen Schicksal ebenso wie das vieler Refugees ungeklärt ist. Ursprünglich befand sich Rosa Parks' Haus in Detroit, war jedoch stark renovierungsbedürftig. Ryan Mendoza brachte das Haus nach Berlin und baute es wieder auf. Ziel der Familie Parks ist es, dass das Haus wieder in die USA gelangt.

Mitgliederrundbrief 1/2021

Inhalt

Brief des Präsidenten an Mitglieder, Freunde und Partner von ICOMOS Deutschland.....	2
Nachruf Matthias Exner.....	3
Gastbeitrag zum Jahr der Orgel.....	3
Blue Shield – Ein Partner für den Kulturgutschutz	4
Gründung der ad-hoc Arbeitsgruppe »20. Jahrhundert«	4
Umbauung des Marstalles in Greiz.....	5
Foyerbau der Städtischen Bühnen in Frankfurt am Main	5
Ingenieurbauführer – Nischenprodukt oder Neuansatz in der Denkmalvermittlung.....	6
Monumenta V.....	6
Neue Bildungsformate etablieren mit ICOMOS	7
Klimaschutz und Denkmalpflege –	7
Neue Mitglieder bei ICOMOS Deutschland	8
Ankündigungen.....	8
Publikationen.....	8

Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS e.V.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 13, 10178 Berlin
Telefon +49(0)30 80493 100, Fax +49(0)30 80493 120, e-mail: icomos@icomos.de

Brief des Präsidenten an Mitglieder, Freunde und Partner von ICOMOS Deutschland



"Complex Pasts: Diverse Futures", unter dieses Motto hatte ICOMOS dieses Jahr den International Day of Monuments and Sites gestellt. Erstmals fand der ICOMOS-Denkmaltag auch hierzulande online statt und kombinierte weit entlegene Veranstaltungsorte. Den Auftakt bildete als Matinee ein eindrücklicher Video-Clip über Denkmal- und Heimatverluste durch den Braunkohletagebau, den die Initiative „[Denk mal an der Kante](#)“ präsentierte. Selten dürften staatliche und kirchliche Stellen der Denkmalpflege engagierte Heimatschutzinitiativen mehr im Stich gelassen haben als im Fall der verkauften und für Gemeinde geschlossenen Heilig-Kreuz-Kirche von Kreyenberg. Die Soiree am 18. April widmete sich ebenfalls online mit Beiträgen von Elena Shapira (Wien), Regina Stephan (Mainz) und Günter Schlusche (Berlin) dem modernen Erbe jüdischer Kultur in Deutschland und der Frage nach ihrer Zukunft im internationalen Kontext.

Trotz Corona-Krise haben die ersten Monate des Jahres für ICOMOS Deutschland eine sehr erfreuliche Entwicklung eingeläutet. Mit Bescheid vom 12. März 2021 erhielten wir die gute Nachricht, dass das Personalbudget für die Teilzeitbeschäftigten im ICOMOS-Büro auf zwei Vollzeitstellen erhöht und auch Projektmittel im beantragten Umfang bewilligt wurden. Gewährleistet ist damit auch eine erhöhte Planungssicherheit für künftige Vorhaben. Ebenfalls im Online-Format nachgeholt werden konnte Ende April 2021 die bereits für die Leipziger Denkmalmesse 2020 mit ICOMOS-Unterstützung durch Tino Mager geplante UNESCO-Tagung „Welterbe – Auftrag Zukunft gestalten“, die mit guter Resonanz Jugendprojekten und den „Welt-Erb:innen von Morgen“ gewidmet war.

In die Reihe der Welterbeaktivitäten gehört aktuell der zum deutschen UNESCO-Sonntag am 6. Juni in der Hamburger St. Katharinenkirche geplante ICOMOS-Beitrag für [Jahr des Orgelbaus und Orgelspiels](#), seit 2017 in der UNESCO-Liste des

immateriellen Kulturerbes verzeichnet. Inmitten des Hamburger Welterbequartiers von Speicherstadt und Kontorhausviertel gelegen, erwarten ein Orgelkonzert von Andreas Fischer und ein Festvortrag unseres niederländischen ICOMOS-Kollegen und Sound Heritage Experten Jurn Buisman die BesucherInnen, die persönlich anwesend oder virtuell zugeschaltet teilnehmen können.

Für die unter dem Arbeitstitel "In Restauro: Post-War Heritage of Art and Architecture in Post-Socialist Countries - Integrated Approaches to Dissonant Monuments and Sites" geplante Fachkonferenz Ende Juli das von der Getty-Stiftung geförderte und im Sommer zum Abschluss kommende ICOMOS-Projekt der Buzludzha-Foundation den Ausgangspunkt. Einbezogen werden sollen vergleichbare Maßnahmen zur Erhaltung und Erschließung sozialistischer Bau- und Kunstdenkmale in Mittel und Osteuropa, wie sie die Projektpartnerschaft Kulturerbe der Urban Agenda der EU aktuell zum Thema hat.

Über weitere für die zweite Jahreshälfte geplante Vorhaben – darunter eine Theatertagung mit dem Deutschen Architektur Museum am 16. und 17. September und eine Veranstaltung mit der Europäischen Akademie Berlin zum Thema „Wasser. und Kulturerbe“ am 11. und 12. November – werden Mitglieder und Interessenten rechtzeitig informiert. Wie bereits auf der letzten Jahresmitgliederversammlung informiert wurde, ist das ICOMOS-Jahrestreffen 2021 anlässlich des 40jährigen Jubiläums der Welterbeeintragung der Würzburger Residenz am 30. Oktober anberaumt. An den beiden Vortagen ist zum Auftakt die Auszeichnung der Einsendungen zum ICOMOS-Nachwuchswettbewerb „1960plus – Plädoyers für das Erbe des Brutalismus“ (28. Oktober) geplant und am Freitag (29. Oktober) das Festkolloquium „Vom Wiederaufbau zum UNESCO-Welterbe – Rückblick und Herausforderungen“. Angesichts der aktuellen Debatten um den Wiederaufbau beschädigter Welterbestätten und Welterbekandidaten – wie Notre-Dame in Paris oder auch der Wormser Synagoge – aber auch wegen der anstehenden [Vorstandswahlen für ICOMOS Deutschland](#) lohnt es sich in jedem Fall, das verlängerte letzte Wochenende vorzumerken – zumal die Hoffnung auf eine Präsenztreffen ja nicht unberechtigt erscheint.

Prof. Dr. Jörg Haspel

Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS e.V.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 13, 10178 Berlin
Telefon +49(0)30 80493 100, Fax +49(0)30 80493 120, e-mail: icomos@icomos.de

Nachruf Matthias Exner



Matthias Exner im Johannischor des Westwerks Corvey, Nov. 2019.

ICOMOS trauert um Dr. Matthias Exner, der am 21. Dezember 2020 im Alter von 63 Jahren gestorben ist. Wir verlieren mit ihm einen lebenswürdigen Kollegen, der sein umfangreiches Wissen und Können nicht nur in seiner hauptamtlichen Tätigkeit zur Geltung gebracht, sondern auch ehrenamtlich dem Deutschen Nationalkomitee von ICOMOS zur Verfügung gestellt hat. Vor seiner Berufung an das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege war er in der Geschäftsstelle von ICOMOS in München beschäftigt und betreute dort mehrere Publikationen. 30 Jahre war Matthias Exner im Bayerischen Landesamt ein geschätzter Mitarbeiter, zuletzt als Leiter des Referates Denkmalerfassung und Welterbe. Er engagierte sich als Monitoring-Beauftragter seit 1994 für die Welterbestätte Kloster Lorsch und seit 2014 für das Welterbe Karolingisches Westwerk und Civitas Corvey. Zahlreiche, auch im Namen von ICOMOS veranstaltete Tagungen und Publikationen zur Kunst des frühen und hohen Mittelalters weisen ihn als hochkompetenten Wissenschaftler aus, der sich in praktischen Fragen der Denkmalerhaltung, Konservierung und Restaurierung bestens auskannte und schon früh die Bedeutung der Auswirkungen des Klimas auf Kunstwerke erkannte. Eines seiner letzten fachöffentlichen Engagements war sein Vortrag über den »Outstanding Universal Value« der Wandmalereien in Corvey auf der Tagung über neue Technologien zur Vermittlung von Welterbe im November 2019. Durch seine sachkundige Beratung der für die Welterbestätten Verantwortlichen hat er für die Erhaltung des Weltkulturerbes wertvolle Beiträge geleistet. Für seine gewissenhafte ehrenamtliche Arbeit sind wir ihm zu großem Dank verpflichtet. Wir werden Matthias Exner sehr vermissen, sein guter Rat und seine freundschaftliche Kollegialität werden uns fehlen. (FH)

Gastbeitrag zum Jahr der Orgel

Ihre Freunde und Verehrer nennen sie „Königin der Instrumente“. Tatsächlich kann kein anderes Musikinstrument ein derartig komplexes Klangbild und großes Klangvolumen aufweisen, keines in seiner räumlichen Ausdehnung so stark variieren und ist technisch so komplex konstruiert. Die Orgel ist meist fest an den Ort gebunden, für den sie konzipiert und gebaut wurde. Letztlich ist fast jede Orgel ein Unikat. Außer in Kirchen ist sie in Konzert- und Festsälen zu Hause, während sie in Aulen von Schulen und in Aussegnungshallen selten wurde und aus den Kinosälen fast völlig verschwand.

Die Eintragung von Orgelbau und Orgelmusik als Immaterielles UNESCO-Kulturerbe der Menschheit im Jahr 2017 würdigt zurecht diese handwerkliche, künstlerische und musikalische Tradition, die vorwiegend in Europa besonders ausgeprägt, aber weltweit verbreitet ist.

Verschleiß und gewünschte Veränderungen haben zur Folge, dass Orgeln in Abhängigkeit von ihrem Alter nur in wenigen Fällen materiell und mit ursprünglichem Klangkonzept erhalten blieben.

Eine den modernen denkmalmethodischen Grundsätzen folgende Orgeldenkmalpflege entwickelte sich erst seit den 1980er Jahren. Sie betrachtet ein Instrument von seiner klanglichen Seite, als Gesamtkunstwerk und Quelle zugleich. Künstlerische Aspekte stehen dabei gleichberechtigt neben dem geschichtlichen, musik-, handwerks- und technologiegeschichtlichen Zeugniswert. Neue, bisher unbekannte konservatorische Herausforderungen resultieren einerseits aus veränderten raumklimatischen Nutzeranforderungen an Räume mit einer Orgel und andererseits aus den Folgen des Klimawandels mit zunehmend langen Perioden mit niedriger Luftfeuchte und hohen Temperaturen.

Die Konferenz der Landesmusikräte hat die Orgel zum „Instrument des Jahres 2021“ gewählt. Das Jahr der Orgel wird dazu beitragen, dass Orgelbau und Orgelmusik auch einer zunehmend säkularen Gesellschaft im Bewusstsein bleiben. (HR)



Orgel in der St. Johanniskirche Dreitzsch (Thüringen)

Blue Shield – Ein Partner für den Kulturgutschutz

Kulturgüter „spartenübergreifend“ in Krisenzeiten und vor allem während bewaffneter Konflikte vor Schaden zu bewahren – dieses Ziel verfolgten ICOMOS (Denkmalpflege), ICOM (Museen), IFLA (Bibliotheken) und ICA (Archive) mit der Gründung von Blue Shield vor beinahe 25 Jahren. Der Schutz von Kulturgut in bewaffneten Konflikten genießt bis heute oftmals wenig Beachtung, wie erst jüngste Beispiele in Armenien/Aserbaidschan und Äthiopien zeigten. Auch in der Bundesrepublik sind die Anforderungen des Haager Übereinkommens von 1954 und seiner beiden Protokolle nur teilweise erfüllt. Dass bedeutende Kulturgüter in Deutschland sogar zur Kritischen Infrastruktur gehören, ist vielen Fachleuten im Kultursektor nicht bekannt. Durch gezielte Projekte möchte Blue Shield Deutschland das Bewusstsein für die Bedeutung des Kulturgutschutzes fördern.



Arbeitsgruppe „Konzeption Zivile Verteidigung“

Die 2016 vom Bundeskabinett beschlossene „Konzeption Zivile Verteidigung“ berücksichtigt erstmals den Kulturgutschutz als Teilaspekt des Zivilschutzes. Die bisher nur in Ansätzen erkennbare Umsetzung liegt dabei hauptsächlich in der Verantwortung der Länder. Mit der Gründung einer Arbeitsgruppe aus Mitgliedern und externen Experten wollen wir diesen Prozess durch fachliche Impulse unterstützen. Dem Thema wird auch der öffentliche Teil der Mitgliederversammlung von Blue Shield Deutschland am 11. September 2021 in Dresden gewidmet sein.

Kooperation mit afrikanischen Nationalkomitees von Blue Shield

Das deutsche Nationalkomitee von Blue Shield plant in diesem Jahr den Aufbau einer strategischen Partnerschaft mit bestehenden und im Entstehen begriffenen Nationalkomitees in Afrika (Senegal, Mali und Kamerun sowie Niger und Mozambique). Ziel ist es, die afrikanischen Komitees bei der Präsentation ihrer jeweiligen Herausforderungen, Probleme und Erfolge auf internationaler Ebene zu unterstützen, u.a. durch Herausgabe einer gemeinsamen Publikation. (SH)

Gründung der ad-hoc Arbeitsgruppe

»20. Jahrhundert«

Im Januar gründete sich mit Beschluss des Vorstandes die ad-hoc Arbeitsgruppe »20. Jahrhundert«, deren Ziel die Vorbereitung eines Wissenschaftlichen Komitees zum Erbe des 20. Jahrhunderts gemäß Artikel 30 der Satzung von ICOMOS Deutschland ist. Dieses soll als Spiegelkomitee zum ICOMOS International Scientific Committee on Twentieth Century Heritage (ISC20C) eingerichtet werden. Solche nationalen Wissenschaftlichen Komitees zum Erbe des 20. Jahrhunderts existieren bereits in Indien, Brasilien und Irland.



Hutfabrik in Luckenwalde von Erich Mendelsohn

Um einen förmlichen Antrag zur Einrichtung dieses Wissenschaftlichen Komitees an die Jahresmitgliederversammlung stellen zu können, sind von den Mitgliedern der ad-hoc Arbeitsgruppe die Aufgaben und Ziele des Wissenschaftlichen Komitees zu erarbeiten und Themenschwerpunkte festzulegen. Die Themenschwerpunkte können sich aus dem derzeit diskutierten Action Plan 2021-2024 des ISC20C ergeben, zu denen etwa die Weiterentwicklung der SocHeritage-Initiative unter dem Begriff des „dissonant heritage“ oder der „Heritage Applause!“ als Veröffentlichung und Würdigung von Best Practice Beispielen der Erhaltung von Bauten und Stätten des 20. Jahrhunderts gehören, und generell die Untersuchung und Minimierung der Auswirkungen des Klimawandels auf dieses Erbe. Auch bestehende Aktivitäten von ICOMOS Deutschland können in die zukünftige Arbeit des zu gründenden Komitees einbezogen werden. Zu prüfen ist, ob das Wissenschaftliche Komitee auch als multinationales, deutschsprachiges Komitee zwischen Deutschland, Österreich und der Schweiz etabliert werden könnte.

Zu den InitiatorInnen der Arbeitsgruppe gehören Dr. Thomas Flierl, Dora Ivanova, Dr. Verena Pfeiffer-Kloss, Dr. Oxana Gourinovitch, Prof. Dr. Andreas Putz, Prof. Thomas Will und Kirsten Angermann. Interessierte für eine Mitarbeit sind willkommen. (KA)

Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS e.V.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 13, 10178 Berlin

Telefon +49(0)30 80493 100, Fax +49(0)30 80493 120, e-mail: icomos@icomos.de

Umbauung des Marstalles in Greiz

Der geplante Umbau des fürstlichen Marstalls in Greiz greift tief in den einmaligen historischen wie baugeschichtlichen Zusammenhang ein. Mit den drei reussischen Residenzen, dem Oberen Schloss, dem Sommerpalais und dem „Unteren Schloss“ mit dem Marstall, sehen wir auf kleinstem Raum ein komprimiertes Zeugnis für die Entwicklung der Residenzen von der befestigten Burg zum bürgerlichen Palais. Eng mit den Residenzen verbunden sind die Schlosskirche, der Schlosspark und die Orangerie. Die geschichtliche Entwicklung ist lückenlos vom hohen Mittelalter bis zum Ende der Monarchie 1918 zu verfolgen.

Der Zusammenhang der Greizer Herrschaftsbauten wurde durch die Abdankung des Fürstenhauses Reuss abgebrochen und führte zu zersplitterten Eigentumsformen, blieb aber dennoch aufgrund der räumlichen Nähe des Baubestandes sichtbar. Die Residenzen als Zeugnisse dieses Zusammenhangs wieder zusammenzuführen, ist eine exemplarische Aufgabe. Hier bietet sich die Chance, in der Residenzstadt Greiz nach einem Jahrhundert des Bruchs eine Entwicklungsperspektive in historischer Kontinuität zu realisieren. Der Fürstlich-Reussische Marstall ist dabei ein wichtiges verbindendes Element.



Der Fürstlich-Reussische Marstall in Greiz.

Die vom Greizer Stadtrat im vergangenen September genehmigten Pläne sehen eine u-förmige Umbauung des Marstalls vor, in die u. a. ein Altenwohnheim einziehen soll. Als Nutzer der vorgesehenen Verkaufsflächen werden derzeit Aldi, Rewe und dm angegeben, deren Kunden mit einem insgesamt fünfgeschossigen, zum Teil unterirdischen Parkhaus (215 Stellplätze) auf dem Areal versorgt werden. Gegen das Bauvorhaben hat sich eine Bürgerinitiative (<https://marstall-greiz.de/>) gegründet, die die abschottende Wirkung des voluminösen Komplexes zur gegenüberliegenden Altstadt kritisiert. Zu befürchten ist, dass der Neubau und seine Besucher nicht dem Innenstadthandel zugutekommen und durch Tiefbauarbeiten der Marstall selbst gefährdet wird. Die notwendige Anpassung des Bebauungsplanes soll im Sommer erfolgen, bis dahin will der Bürgermeister auch die 200 eingegangenen Einsprüche aus der Bürgerschaft ausgewertet haben. (StW, Sbr)

Foyerbau der Städtischen Bühnen in Frankfurt am Main

Zum Jahreswechsel 2020/21 hat das Landesamt für Denkmalpflege Hessen dieses Kulturdenkmal als Leistung der 1960er Jahre in das Denkmalverzeichnis eingetragen. Die Eintragung erfolgte mit Einvernehmen der Stadt Frankfurt am Main als Eigentümerin und Trägerin der Planungshoheit.

Damit ist nicht nur geklärt, dass das Foyer als „repräsentatives Beispiel für einen Kulturbau der 1960er Jahre“ dem Denkmalschutz unterliegt, sondern auch, dass weitere Elemente der historisch vielschichtigen Theaterdoppelanlage keine Denkmale im Sinne des Gesetzes sind. Unsicherheiten, Fehldeutungen und Spekulationen, die zuvor die Debatten von Behördenvertretern, Kulturschaffenden und Denkmalpflegeinstitutionen kennzeichneten, dürften damit ein Ende haben. Auch die Bemühungen, den historischen Standort der Spielstätten beizubehalten, werden gestärkt. Die Hoffnung der Stadtverordnetenversammlung Frankfurt am Main, ein wirtschaftlich kalkulierbares Neubauprojekt für die Spielstätten zu erreichen, hat damit Aussicht auf Erfolg.

Jetzt steht die Frage an, ob und wie dieser Schutz praktisch umgesetzt werden kann. Zum einen ist die Ursprungssubstanz derzeit durch vielfältige spätere Überformungen teils entstellt, teils verfremdet. Zum anderen sind die bauphysikalischen Grundlagen einer Substanzerhaltung noch nicht umfassend geklärt. Schließlich muss der Foyerbau in ein neues Gebäude für Spielstätten integriert werden, dessen Gestalt in einem Wettbewerbsverfahren zu finden ist. Intensive Gespräche zwischen Stadt und Landesdenkmalpflege sowie eine weitere öffentliche Debatte dürften damit die nächste Zeit mitprägen. Diese Debatte wird auch den Verbänden der Denkmalpflege, die sich vor der Klärung des Denkmalstatus auf der Basis nicht belastbarer Informationen öffentlich geäußert hatten, Gelegenheit zur Überprüfung geben.

Offen ist, ob eine Nutzungskontinuität des Foyers erhalten bleibt. Die Koalitionsverhandlungen nach der Kommunalwahl im März 2021 werden vielleicht zu einer Klärung führen. (MK)



Städtische Bühnen, Foyerbau von Nordosten

Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS e.V.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 13, 10178 Berlin

Telefon +49(0)30 80493 100, Fax +49(0)30 80493 120, e-mail: icomos@icomos.de

Ingenieurbauführer – Nischenprodukt oder Neuansatz in der Denkmalvermittlung

Vor gut zwei Jahrzehnten erschlossen Jörg Schlaich und Matthias Schüller mit dem *Ingenieurbauführer Baden-Württemberg* (1999, akt. 2. Aufl. 2019) ein klassisches Instrument der Denkmal- und Architekturvermittlung für die Ingenieurbaukunst. Ähnlichen Werken in unseren europäischen Nachbarstaaten (Brüssel 2011, Zürich 2012) folgte nun der Ingenieurbauführer Berlin. So unterschiedlich die Führer im Einzelnen auch konzipiert und gestaltet sind, vereint sie der grundsätzlich „andere“ Blick auf unsere gebaute Umwelt, der sie von der Vielzahl der vornehmlich bau- oder kunstgeschichtlich ausgerichteten Architekturführer unterscheidet. Ein anderes Wertesystem entscheidet über die Auswahl der Objekte und bestimmt die technische Akzentsetzung ihrer Beschreibungen. Allen Denkmalinteressierten erschließen sie damit einen neuen, wertvollen Zugang zu den technischen Werten unseres kulturellen Erbes.



AEG-Turbinenhalle Berlin-Schöneeweide

So stellen auch die Autoren des Berliner Ingenieurbauführers, Werner Lorenz, Roland May und Hubert Staroste, auf 400 reich illustrierten Seiten 111 Bauwerke in ihrer konstruktionsgeschichtlichen Bedeutung fundiert wie anschaulich vor. Werden viele Architekturikonen aus der „anderen“ Perspektive neu beleuchtet, richten sie den Blick auch auf Bauten und Infrastrukturen, die abseits unserer gewohnten Aufmerksamkeit das Gesicht der Stadt prägen. Spätestens im 19. Jahrhundert hatte sich Berlin zu einem internationalen Zentrum des Ingenieurbaus entwickelt, geprägt durch eine oft maßstabssetzende Zusammenarbeit von Ingenieuren und Architekten, für die AEG-Turbinenhalle (1908–1909) von Karl Bernhard und Peter Behrens wohl das prominenteste Beispiel ist. Der Ingenieurbauführer motiviert, sich nicht nur in Berlin auf die Spuren international bedeutender Konstruktionskunst zu machen und lässt hoffen, dass sich das Nischenprodukt Ingenieurbauführer durch ebenso hochwertige nationale wie internationale Nachfolger in der Denkmalvermittlung etabliert. Eine Hamburger Variante ist für den Sommer angekündigt. (MB)

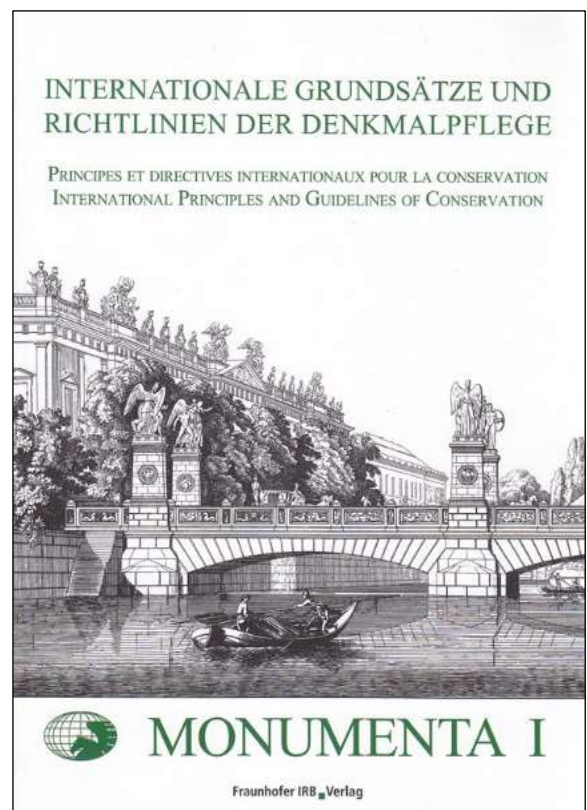
Monumenta V

Bereits 2012 wurde die Reihe „Monumenta“ als gemeinsame Initiative der ICOMOS-Nationalkomitees Deutschland, Luxemburg, Österreich und Schweiz ins Leben gerufen. Sowohl die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in denkmalpflegerischen Fragen als auch den wissenschaftlichen Austausch galt es zu intensivieren. Seither bilden insbesondere für den deutschsprachigen Raum relevante Themen den inhaltlichen Schwerpunkt der Reihe „MONUMENTA“, in welcher bereits vier Bände erschienen sind.

Der geplante fünfte Band thematisiert Baukultur und Denkmalpflege, er wird unter der Federführung des Schweizerischen Nationalkomitees von ICOMOS erscheinen. Anstoß dazu gab nicht zuletzt die [Davos Declaration](#) (2018) „Towards a high-quality Baukultur for Europe“.

Besondere Betrachtung soll die begriffliche Definition von Baukultur finden. Darüber hinaus wird auf die Bedeutung des baukulturellen und geschichtlichen Erbes fokussiert. Schließlich bilden das archäologische und architektonische Erbe, Ensembles, historische Freiräume und Kulturlandschaften einen wichtigen Teil der gebauten Umwelt, die es in jede aktuelle Planung und Entwicklung einzubeziehen gilt. Daher soll „Monumenta V“ als Instrumentarium für regionale und nationale Debatten dienen.

Anfragen und Beiträge zum Band senden Sie bitte an: secretariat@icomos.ch. (Sbr)



Der erste Band der Reihe erschien 2012.

Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS e.V.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 13, 10178 Berlin

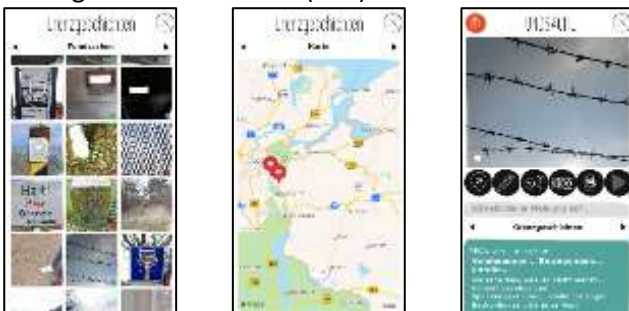
Telefon +49(0)30 80493 100, Fax +49(0)30 80493 120, e-mail: icomos@icomos.de

Neue Bildungsformate etablieren mit ICOMOS

Globalisierung, Digitalität und die einhergehenden Herausforderungen führen zu veränderten Erbe- und Identitätsdiskursen. Soziale Beziehungen, Nähe und Begegnung sind nicht mehr ausschließlich an physische Räume gekoppelt. Markus Schroer spricht von hybriden Räumen mit vagabundierenden Grenzen, in denen „real“ und „virtuell“ nicht mehr als einander ablösende Zustände zu denken sind. Zugleich gehen Beziehung zu Gütern, Orten und Überlieferungen verloren. Es entstehen Verlustgemeinschaften. Als Reaktion dessen, formieren sich Aktivisten aktueller Wiederbeschaffungs-Initiativen [vgl. Dolff-Bonekämper: 2021].

In der explodierenden Anzahl der Diskurse steckt aufgrund von Vorerfahrungen, vererbten Wunden und kulturellen Setzungen reichlich Sprengstoff, der ohne eine gründliche Bestandaufnahme und Reflexion zu Konflikten führen kann. Für eine friedliche Aushandlung wird daher eine dialogisch ausgerichtete Form der Teilhabe gebraucht [vgl. Faro Konvention], die Bildung zum partizipativen Schlüssel macht [vgl. aktuelle Initiativen des DNK, der Bundesstiftung Baukultur, des bbsr, der Akademie für Kulturelle Bildung, Remscheid].

Um Kulturerbeprozesse in Bildung und Gesellschaft fest zu verankern, wäre es sinnvoll, Schnittstellen zwischen ICOMOS-Experten, Schule und neuen Bildungsformaten zu etablieren. Projekte der Kulturellen Bildung, wie z.B. das in Schleswig-Holstein ([Kulturvermittler Schleswig-Holstein](#)) geplante Projekt „Grenzgeschichten“, setzen auf die Zusammenarbeit von Experten aus Kulturerbe und Kultureller Bildung. Kreativ-Techniken und Forschendes Lernen werden spielerisch mit der App #stadtsache verknüpft. Hiermit lassen sich Fotos, Töne und Videos sammeln und auf einer Karte verorten. Wahrnehmung, Bestandaufnahme und fachliche Recherche führen zu ästhetischen Erfahrungen, die den Blick auf Eigen- und Fremdwahrnehmung schärfen und Kompetenzen stärken, die für friedliche Aushandlungsprozesse gebraucht werden. (BvC)



"Grenzgeschichten" sammeln mit #stadtsache

Klimaschutz und Denkmalpflege – Deutsche Bundesstiftung Umweltschutz fördert Dialog zwischen ICOMOS und Weltklimarat

Auch in Deutschland steckt der Austausch zwischen Klimaschutz und Denkmalschutz in den Anfängen. Den konkreten Folgen des Klimawandels für die Denkmalpflege, aber auch dem Beitrag von Denkmalschutz und Bauhaltung für Energieeinsparung und Klimaschutz widmet sich ein Förderprojekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), das ICOMOS in Partnerschaft mit der UNESCO und dem Weltklimarat beantragt hat.

Denn es ist hinlänglich bekannt, dass eine nachhaltige Entwicklung ohne den Baustein Denkmalpflege nicht sinnvoll ist. Der Auftrag der Denkmalpflege, z.B. die historische Substanz für möglichst lange Standzeiten zu erhalten, oder der Erhalt von historischen Quartieren mit einer hohen Dichte leisten wichtige Beiträge zum Klimaschutz. Weitere Aspekte, die für den Klimaschutz wirksam sind, können der Rückgriff auf und die Wiederbelebung von traditionellen Baustoffe und Techniken im Umgang mit dem kulturellen Erbe sein, beispielsweise bei der Bewirtschaftung von historischen Kulturlandschaften oder der Einsatz von handwerklichen Techniken beim Bauen und Reparieren. Zahlreiche Initiativen der amtlichen Denkmalpflege sowie von Seiten der Denkmaleigentümer*innen der letzten Jahre widmen sich bereits punktuell auf hohem wissenschaftlichem Niveau und mit sichtbarem Erfolg den Auswirkungen des Klimawandels auf Denkmäler.

Was bisher fehlt, ist eine integrierte Einbeziehung der Denkmalpflege in die klimabezogenen Maßnahmen und die Klimawissenschaften. Diese zu schaffen ist Ziel eines für Ende 2021 geplanten internationalen Experten-Meetings von ICOMOS, UNESCO und dem Weltklimarat. Das Projekt und seine angelaufene Vorbereitung werden gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

Um dieses Vorhaben für den deutschsprachigen Raum zu unterstützen und bereits in der Vorbereitungsphase für die Fachwelt zugänglich zu machen, haben sich ICOMOS Deutschland und die Deutsche Bundesstiftung Umwelt entschlossen, die deutschsprachige Expertise schon früh mit Beiträgen und Erwartungen an den Weltklimarat in diesen Prozess einzubringen.

Die Ergebnisse der Expertentreffen von Denkmalsachverständigen und Gutachtern des Weltklimarats soll mit Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt im kommenden Jahr dokumentiert und der Fachöffentlichkeit in deutscher Sprache zugänglich gemacht werden. (DB)

Neue Mitglieder bei ICOMOS Deutschland

Wir begrüßen herzlich: Claudia Marx, Smriti Pant, Markus Santner, Björn Schötten, Jan Schneidewind, Michaela Reinfeld, Ingy Khaled Hassan Waked.

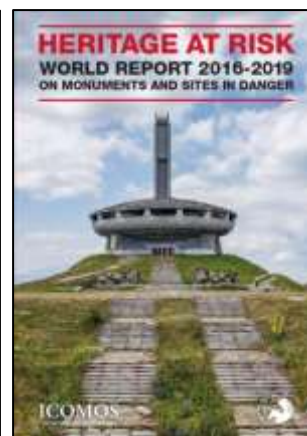
Ankündigungen

Vorstandswahlen 2021

Auf der kommenden Jahresmitgliederversammlung am 30. Oktober 2021 wird wieder der Vorstand gewählt. Der Vorstand besteht aus dem Präsidenten des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS als Vorsitzenden, einem Stellvertreter (Vizepräsident), einem Geschäftsführer (Generalsekretär) und bis zu vier weiteren Vorstandsmitgliedern.

Der amtierende Vorstand bittet vorab um Kandidatenvorschläge in Form einer Textdatei (500 Zeichen), am besten mit Foto sowie Angabe der Funktion, für die die Kandidatur eingereicht werden soll, bis zum 31. August 2021. Alle eingegangenen Kandidatinnen und Kandidaten werden zur Vorbereitung der Wahl ab Mitte September, parallel zum zweiten Rundbrief des Jahres, auf der Website vorgestellt. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass folgende amtierende Vorstandsmitglieder nicht mehr zur Wiederwahl stehen: Jörg Haspel, Sigrid Brandt, Stefan Winghart.

Publikationen



Veranstaltungsüberblick 2021

07.-08.05.	Int. Tagung „Das Fragment im digitalen Zeitalter“
06.06.	Welterbesonntag
22./27.07.	Int. Tagung „In Restauro Dissonant Heritage“
12.09.	Tag des offenen Denkmals
16./17.09.	Int. Tagung „Bretter, die die Welt bedeuten“
bis 27.09.	Studierendenwettbewerb 2021 „1960plus Brutalismus“
29.10.	Tagung „Residenz Würzburg vom Wiederaufbau zum UNESCO-Welterbe“
30.10.	Jahresmitgliederversammlung 2021
11.-12.11.	Int. Tagung „Water related Cultural Heritage“

Nähere Informationen zu den geplanten Veranstaltungen folgen.

Gefördert durch



Impressum:

Deutsches Nationalkomitee von ICOMOS, Redaktion: Sigrid Brandt, Dörthe Hellmuth, John Ziesemer.

Autoren: Frank Hesse (FH), Holder Reinhardt (HR), Susann Harder (SH), Kirsten Angermann (KA), Stefan Winghart (StW), Sigrid Brandt (SBr), Michael Kummer (MK), Michael Bastgen (MB), Barbara von Campe (BvC), Dorothee Boesler (DB)

Bildnachweis:

Titel: Jörg Haspel; Foto Beitrag FH: Kalle Noltenhans, November 2019; Foto Beitrag HR: Werner Streitberger / TLDA. Alle Rechte beim TLDA; Foto Beitrag SH: Blue Shield Deutschland; Foto Beitrag KA: Jörg Haspel; Foto Beitrag SBr, StW: [Marshall_Greiz.jpg \(6237x2829\) \(wikimedia.org\)](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Marshall_Greiz.jpg), Rudolf Eberhard Neuber, 2014; Foto Beitrag MK: Landesamt für Denkmalpflege Hessen; Foto Beitrag MB: Landesdenkmalamt Berlin, Wolfgang Bittner; Beitrag BvC: CCBYSA Kulturerben | Culture Heirs e.V.

Besuchen Sie uns auf Facebook: www.facebook.com/icomosde
www.icomos.de, Mai 2021.